



Eins . . . zwei . . .

Das Duell

Von Gaston de Cavaignac

Hinter den Kiefern, die die Straße vom Abhang trennen, hält der Wagen. Langsam steigen die vier schwarz gekleideten Herren aus und verschwinden hinter den Bäumen. Im Schritt fährt der Wagen weiter. Langsam rötet sich über den olivgrünen Baumwipfeln der Himmel. Der graue Dunst des regnerischen Morgens liegt in der Luft und läßt die Männer frösteln, die auf der kleinen Lichtung oberhalb des Sees warten. Zwei der Herren stehen zusammen, den Mantelkragen hochgeschlagen, die Hände in den Taschen vergraben, die Zigarette im Munde. Am Fuße eines etwas abseits stehenden Baumes kniet der Arzt vor seinem Kasten und packt die Instrumente aus. Ein leichter Geruch von Karbol zieht durch die Luft. Langsamem Schrittes geht der eine der Zeugen auf und ab, hält Ausschau nach der Richtung der Straße.

Wenige Minuten später sind alle beisammen. Schweigend legen die Gegner Rock und Weste ab, die Sekundanten gehen an ihre Plätze, der Unparteiische tritt vor: „Meine Herren,“ tönt die scharfe Stimme durch die Luft — „meine Herren“

Es liegt in unseren sozialen Verhältnissen begründet, daß selbst überzeugte Gegner des Duells, in Berücksichtigung ihrer gesellschaftlichen Stellung, in die Lage versetzt werden, sich zu schießen. Um so mehr muß es Wunder nehmen, wenn man in vielen Kreisen auf eine oft erstaunliche Unwissenheit in bezug auf die Regeln des Duells stößt.

Die Regeln des Duells? Bestehen denn solche Regeln, und sind sie niedergeschrieben worden? Gewiß ist das der Fall, sie sind geschrieben und durch jahrzehntelangen Gebrauch von der internationalen Gesellschaft sanktioniert. Sie bilden die Grundlagen aller Duellvorschriften und Gebräuche. Der Verfasser dieser Duellregeln ist der Graf Chatauvillard, der auf Aufforderung des Pariser Jockey-Klubs im Jahre 1836 unter Mitarbeit prominentester Mitglieder des Klubs ein „Essai sur le duel“ verfaßte und zum erstenmal in streng geregelter Form schriftlich fixierte, was bis dahin als ungeschriebenes Gesetz galt. Diese Regeln wurden von den glänzendsten Namen des damaligen Frankreichs signiert, und sind von F. Bolgar ins deutsche übertragen und bearbeitet worden. Es würde zu weit führen, auf die Duellregeln ausführlicher einzugehen. Es seien nur einige der interessantesten und durch ihre Fassung amüsanten Vorschriften erwähnt. So galt von jeher „jede Berührung in beleidigender Absicht als Schlag“. Und wer für eine Beschimpfung geschlagen wird,